

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	29 (1913)
Heft:	24
Artikel:	Die Bauten der Schweizerischen Landesausstellung in Bern
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-576895

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auspricht, daß das Mittelstück Schöftland—Triengen als schmalspurige elektrische Bahn gebaut wird. Das engere Komitee hat sich einstimmig dieser Auffassung angeschlossen. Es hat sodann die Anträge formuliert für das durch Vertreter der Gemeinderäte ergänzte Komitee, das in der ersten Hälfte des Monats Oktober besammelt werden soll.

Bauliches aus Tarasp (Graubünden). Der Ausbau des alten Schlosses in Tarasp dürfte im Laufe des nächsten Sommers vollendet werden. Bekanntlich erfolgt derselbe nach einem im Staatsarchiv von Innsbruck gefundenen, aus dem 15. Jahrhundert stammenden Plan. Der Besitzer des Schlosses, Herr Kommerzienrat Ligner, hält sich gegenwärtig in Vulpera auf. Er kauft schon seit zwei Jahren alle Altertümern der Gegend auf, auch solche, die ihr früher entwendet wurden, sowie charakteristische Altertümern, die für jede Gegend passen. Wenn alles fertig ist, wird das Schloß Tarasp nach innen und außen als erstaunliches Landesmuseum dastehen. Die Kurhaus-Gesellschaft Tarasp läßt vom Kurhaus zur Bonifazius-Quelle einen Spazierweg erstellen, der ziemlich kostspielige Sprengarbeiten erfordern wird, sich aber speziell für das Kurhaus lohnen wird und dem ganzen Kurort dient.

Die Bauten der Schweizerischen Landesausstellung in Bern.

Am meisten vorgeschritten sind die Bauten auf dem Neufeld. Abgesehen vom Wehrpavillon sind in den äußeren Umrissen fertig gestellt und verputzt: Die Hallen für Raumkunst mit dem in sie eingebauten Kuppelbau des alkoholfreien Restaurants und den einen mit Gartenanlagen geschmückten Hof umschließenden Wandlaängen, ferner die Hallen für Graphik, Papierindustrie und Chemie, für Erziehung und öffentliche Verwaltung. Auch die Gebäude für Transport- und Ingenieurwesen, das große Restaurant an der Neubrückstrasse und der halbmond förmig angelegte Textilbau sind im Äußern fertig. Im Brennpunkt des Halbmondes wird zurzeit der Pavillon für die Uhrenindustrie, für Edelstein- und Metallarbeiten aufgerichtet. Im Bau befinden sich noch die Halle für Hochbau, deren mächtige Hektor-Binder einen ungewöhnlichen Anblick bieten, und der Eingang an der Länggassstrasse. Die große Maschinenhalle ist vollständig unter Dach, ebenso die ihr vorgebauten Eingänge. Der vor kurzem fertiggestellte Fabritschlot gibt ihr ein höchst realistisches Aussehen. Im Innern sind drei Geleise verlegt; es fehlen nur noch die elektrischen Kränen, um sie zu einer Riesenexpeditionshalle par excellence zu stempeln. Der Eindruck wird verstärkt mit einem Blick hinter die Kulissen, wo sich der große Ausstellungs-Güterbahnhof mit seinen Rangiergeleisen erstreckt. In den meisten der angeführten Gebäude wird zurzeit eifrig an der Herstellung des Bodenbelages gearbeitet. Zu erstellen sind noch der Davoserpavillon, die Konfiserie und das Hygogenegebäude, das große Eisenbahnmaterialdepot neben der Maschinenhalle und der monumentale Eingang an der Neubrückstrasse.

Von den Bauten auf dem Mittelfeld hat in letzter Zeit besonders der Bau des Hauptrestaurants am Studerstein Fortschritte gemacht. Es verspricht mit dem rechts anschließenden Prachtbau der Hotellerie, von dem übrigens noch wenig zu sehen ist, eine Hauptattraktion der Ausstellung zu werden. Unter Dach befindet sich von den Bauten des Mittelfeldes nur die Gartenbauhalle. Von der Nahrungs- und Genussmittel-Ausstellung ist vorerst nur das Gerippe zu sehen. Da wo der Schokolade-

pavillon und das Kinematographentheater die Herzen erfreuen und das Gemüt läutern sollen, schaufen die Söhne Italiens noch Erde um die Wette. Auch vom Brauerei-Restaurant rechts am Haupteingang, welches gleichfalls ein sehr anziehender Bau zu werden verspricht, und von dem nahe dabei gelegenen Pavillon für die Presse ist noch wenig vorhanden.

Von den Bauten des Bierfeldes, das im Zeichen der Landwirtschaft steht, sind unter Dach: Die pompöse Halle der Milchwirtschaft, die Halle der landwirtschaftlichen Hilfsprodukte, des Weinbaues und des Obstbaues. Am Saum des Bremgartenwaldes zieht sich, in seinen äußeren Umrissen schon erkennbar, der lange Bau für landwirtschaftliche Maschinen hin, mit einem Anbau für Bergwerksprodukte und dem Querschiff für die Luftschiffahrt-Ausstellung. Auch die Gebäude der Fischerei, Forstwirtschaft und Jagd gehen der Vollendung entgegen. Der Sportpavillon wird soeben errichtet und im äußersten Winkel des Feldes grüßt, an den Wald gelehnt, freundlich das farbenreiche Heimatschutz-Dörfli, mit der Kirche und dem Wirtshaus davor. — Alles in allem, wenn auch noch manche Lücke zu füllen ist, schon jetzt ein anregender, hoffnungsvoller Erwartungen auslösender Anblick.

Die neue Synagoge in Baden (Aargau)

steht vollendet: ein Bauwerk, das sich diskret und dennoch wirksam in der Nähe des Kasinoparks präsentiert und das Wohlgefallen der Besucher erweckt. Es war nicht eine leichte Aufgabe, gerade an dieser Stelle mit verhältnismäßig bescheidenen Mitteln und auf etwas beschränktem Platz ein stimmungs- und charaktervolles Bethaus zu erbauen. Die Architekten Dorer & Füchsli haben diese Aufgabe in ausgezeichneter Weise gelöst: dem eindrucksvollen Äußern des Hauses entspricht eine ebenso einfache als zweckmäßige Innenarchitektur, die insbesondere dem eigentlichen Betraum feierliche Wirkung zu verleihen wußte. Die Synagoge besteht aus:

1. dem großen Synagogenraum, der eine innere Fläche von 12,50 zu 12,50 m und eine lichte Höhe von 14,50 m aufweist. Er bietet zu ebener Erde Sitzgelegenheit für 80 Männer und 30 Knaben, sowie Platz für Aufstellung eines Gesangchors. Auf den Emporen befinden sich 62 Sitzplätze für Frauen und Mädchen.

2. der Wochentags-Synagoge mit 24 Sitzplätzen, welche als Ergänzung und Erweiterung für die große Synagoge gedacht ist.

3. den Anbauten für Eingänge und Treppenaufgang mit ausreichend bemessenen, bequem und zugfrei angelegten Garderoben sowohl zu ebener Erde, als auf den Emporen. In den Anbauten finden sich ferner direkt beleuchtete Klosets nebst Vorräumen mit Waschgelegenheit, Räume zur Unterbringung von Archiv, Subsillen, Utensilien usw. Im Obergeschoß resp. Mansardenstock hat ein Schulzimmer für ca. 30 Kinder Platz gefunden. Im Souterrain ist die spätere Einrichtung einer Badeanlage vorgesehen.

Vor dem Allerheiligsten ist eine erhöhte Estrade von 13,2 m² Grundfläche, auf welcher sich auf der dem Publikum zugewandten Seite eine Kanzel, rechts und links derselben je ein besonderer Ehrensitz befinden. In Mitte des Partererraumes befindet sich das „Almemor“ mit Betpult, flankiert von 4 großen reichen Kandelabern.

Die Synagoge ist elektrisch beleuchtet; sie hat auch elektrische Fuß- und Raumheizung.

Die Anlage zeigt für den eigentlichen Synagogenbau einen kreisförmigen Grundriss, der sich im Aufbau klar ausprägt. Er ist von einer auf 4 Pfählen ruhenden